

Endlich fand er noch einen recht großen, ihm gleichfalls völlig unbekanntem Fruchtbaum, dessen Früchte so groß als Kokosnüsse, und dabei ohne Schalen, also ganz genießbar und von sehr angenehmen Geschmacke waren. Der Baum selbst war von ganz anderer Beschaffenheit, als der Kokosbaum; er bestand nämlich nicht, wie dieser, bloß aus einem Stamme, der sich oben mit einer Krone von großen Blättern endiget, sondern hatte ordentlich Zweige und Blätter, wie bei uns die Obstbäume. In der Folge erfuhr er, daß es einer von denjenigen Bäumen war, die man Brotfruchtbäume zu nennen pflegt, weil die Frucht derselben, sowol roh gegessen, als auch zerquetscht und zu einem Teige geknetet, bei den Wilden einiger Weltgegenden die Stelle des Brotes vertritt.

Der große Stamm dieses Baumes war vor Alter schon auf der einen Seite ein wenig hohl geworden. Robinson kriegte daher den Einfall, daß er vielleicht zu einem Kahne brauchbar wäre, wenn er ihn nur umhauen und völlig aushöhlen könnte.

Aber einen so nützlichen Baum, in der Ungewißheit, ob es ihm auch je gelingen werde, ein Schiff daraus zu machen, außs Gerathewohl zu verderben? — Er erschrak vor dem Gedanken, und wußte lange nicht, was er thun sollte. Indessen merkte er sich die Stelle, wo er stand, und ging unentschlossen nach Hause.

Auf seinem Rückwege fand er, was er zu finden längst gewünscht hatte, ein Papageienest mit flüggen Jungen. Wie groß war seine Freude über diesen Fund! Aber indem er hinzutrat, um die Jungen auszunehmen, flatterten sie alle davon, bis auf einen, den er glücklich hauchte. Er begnügte sich damit, und eilte froh nach Hause.